Preis 10 Pfg. Preis 5 Kop.

Wilnaer Zeitung

1917

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage" und Wochenbeilage „Bilderschau" beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Sonntag, den 1. Juli 1917 | No. 177

Deutscher Heeresbericht vom 30. Juni.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 30. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich bei regnerischer Witterung in mäßigen Grenzen. Sie verdichtete sich zu starkem Feuer nur an wenigen Stellen. Nachmittags brach eine englische Kompagnie, begleitet von tief fliegenden Flugzeugen, südöstlich von Armentières in unsere Gräben. Sie wurde im Gegenstoß sofort wieder geworfen. Nachts sind mehrfach feindliche Erkundungstruppen zurückgewiesen worden. Eigene Vorstöße an der Yser und nordwestlich von St. Quentin brachten mehrere Belgier und Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gestern früh wurde von bayrischen Truppen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung eine gewaltsame Erkundung südöstlich von Corbény durchgeführt. Die Stoßtrupps drangen in 1200 m Breite bis zu den hinteren französischen Linien durch und sprengten trotz zäher Gegenwehr einige Unterstände. Mit einer größeren Zahl von Gefangenen kehrten sie unbelästigt vom Feinde in ihre Gräben zurück.

Abends erweiterten westfälische Regimenter den Erfolg vom Vortage östlich von Cerny. In überraschendem Sturm nahmen sie mehrere feindliche Grabenlinien südlich des Gehöftes La Bovelle. Die Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht.

Gleichzeitig griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften bei Cerny an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeschlagen.

Auch auf dem Westufer der Maas wurde der Gewinn des 28. Juni vergrößert. Am Osthang der Höhe 304 stürmte ein posensches Regiment etwa 500 m der französischen Stellung und bemächtigten sich aus Brandenburgern und Berlinern bestehende Sturmabteilungen feindlicher Gräben in dem von Béthincourt auf Esnes streichenden Grunde. Am 28. Juni sind hier 825 Gefangene zurückgeführt worden. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand. Seine blutigen Verluste sind erheblich. Er vergrößerte sie noch durch fruchtlose Gegenangriffe am Südostrande des Waldes von Avocourt und gegen den Südwesthang der Höhe 304.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf den wachsenden Druck der übrigen Ententemächte hin beginnt die russische Gefechtstätigkeit in Ostgalizien den Eindruck beabsichtigter Angriffe zu machen.

Starkes Zerstörungsfeuer der Russen liegt seit gestern auf unseren Stellungen von der Bahn Lemberg—Brody bis zu den Höhen südlich von Brzezany. Bei Koniuchy griffen nachts russische Kräfte an, die in unserem Vernichtungsfeuer verlustreich zurückfluteten.

Auch nördlich und nordwestlich von Luck nahm die russische Feuertätigkeit erheblich zu.

An der

Front des Generaloberstén Erzherzog Josef

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Russische Angriffe in Galizien zusammengebrochen.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 30. Juni abends.

Im Westen bei Regen nichts Besonderes.

Im Osten haben nach starkem Feuer russische Infanterieangriffe von der oberen Strypa bis zum Westufer der Zlota Lipa eingesetzt. Der Sturm brach in unserem Vernichtungsfeuer zusammen.

Griechenlands Eintritt in die Entente.

Drahtbericht.

Paris, 29. Juni. (Havas.)

Wie der „Temps" aus Athen meldet, hat die griechische Regierung ihrem Gesandten in der Schweiz zur Weitergabe an die Gesandtschaften in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel Weisungen übermittelt, durch die der Abbruch der Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei mitgeteilt wird.

Vom 30. Juni meldet ein weiteres Havas-Telegramm: Eine Depesche aus Athen vom 28. bestätigt, daß die Regierung ihre diplomatischen Vertreter bei den Mittelmächten zurückberufen hat.

Eine Bestätigung dieser Meldung liegt in Berlin an zuständiger Stelle bisher nicht vor, dagegen berichtet W. T. B. aus Berlin, 30. Juni: Wie wir erfahren, hat der hiesige griechische Gesandte Theotokis bei der neuen Regierung in Athen telegraphisch seinen Abschied eingereicht und die Geschäfte der Gesandtschaft dem ersten Legationssekretär, Herrn Polychoniadis, übergeben.

Die „Voss. Ztg." berichtet aus Amsterdam: Reuter meldet aus Athen: Obgleich der Krieg noch nicht erklärt ist, betrachtet sich die Regierung als im Kriegszustand mit den Mittelmächten befindlich. „Morningpost" meldet aus Athen, die griechische Kammer sei für die letzte Juliwoche einberufen worden, um den Anschluß Griechenlands an die Entente zu sanktionieren und Beschlüsse über die Verwendung des griechischen Heeres zu fassen.

Die „Tägliche Rundschau" meldet aus Lugano: Das Sprachrohr der italienischen Regierung, der „Popolo Romano", sagt, in Frankreich scheine man gänzlich den Kopf verloren zu haben, da man soweit gehe, Griechenland für die Teilnahme am Kriege Konstantinopel zu versprechen.

*

Dem „Berliner Tagebl." zufolge herrschen in Attika revolutionäre Zustände. Ueberall verübt die königstreue Partei Putsche, die von französischen und russischen Truppen niedergeworfen wurden. Allein in Attika sind jetzt 40000 Mann Ententetruppen versammelt. In Athen scheinen dem Einzug von Venizelos lärmende Kundgebungen vorausgegangen zu sein. Bei der Audienz von Venizelos und seinen Kollegen ist die eisige Zurückhaltung des jungen Königs aufgefallen.

„Daily Mail" vom 28. berichtet: Die Truppen der Verbündeten haben heute abend Athen verlassen. Ein Regiment der venizelistischen Nationalarmee ersetzt sie.

Aus Athen vom 29. 6. meldet Havas ferner: Das Parlament, das am 31. Mai gewählt worden war, wird demnächst mit vierzehntägiger Frist einberufen werden.

Pläne und Kongresse.

Drahtbericht.

Petersburg, 29. Juni. (P. T. A.)

Reuter meldet aus Petersburg: In einer privaten Versammlung der Mitglieder der Duma wurde die Entschließung des allrussischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte besprochen, in welcher die Auflösung des Parlaments verlangt wird. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Entschließung an: Die Duma, die zur Abdankung des Zaren Nikolaus und zur Errichtung einer provisorischen revolutionären Regierung, die vom ganzen Lande sofort erkannt wurde, kräftig beigetragen und auf diese Weise als revolutionäre Einrichtung gehandelt hat, ist der Ansicht, daß sie nicht aufhören kann, als nationaler Vertretungskörper weiter zu bestehen. Sie wird es auch in Zukunft als ihre Pflicht betrachten, ihre Stimme zu erheben, wenn es gilt, das Vaterland vor den Gefahren, die ihm drohen, zu bewahren.

Die „Vossische Zeitung" erfährt dazu aus Stockholm: Die Präsenzliste des allrussischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatendelegierten enthielt folgende Zahlen, die sowohl für die numerische Stärke der einzelnen russischen sozialistischen Parteien als für die Bewertung der Kongreßbeschlüsse von Interesse sind. Am Kongreß nahmen teil: die Menschewiki (Richtung Tscheidse) mit 325 Delegierten, die Sozialrevolutionären (Art sozialistisches Zentrum) mit 306, die Internationalisten (Gruppe Trotzki, die mit der Leninschen Gruppe Hand in Hand geht) mit 30 und die Leninschen Bolschewiki mit 115 Delegierten.

Der Kosakenkongreß hat laut P. T. A. eine Entschließung angenommen, in der er sein volles Vertrauen in die Regierung und die Ueberzeugung ausdrückt, die Regierung werde im engen Bunde mit den Alliierten Rußland zu seiner politischen Freiheit führen. Alle Kosaken unterstützten entschieden die Regierung in ihren Bemühungen, der Anarchie ein Ende zu machen und jeden Versuch einer Gegenrevolution zu unterdrücken.

Der allgemeine Kosakentag hat ferner einstimmig einen Beschluß angenommen, der nachdrücklich jeden Gedanken an einen Sonderfrieden zurückweist und auf der Notwendigkeit besteht, den Krieg im engen Einvernehmen mit den Alliierten bis zum vollständigen Siege fortzusetzen. Der Beschluß tadelt scharf die Fahnenflüchtigen, erklärt sie als Verräter und fordert die Bevölkerung auf, die Freiheitsanleihe zu unterstützen.

*

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Nach einer Petersburger Meldung erklärte Skobelew, die russische Regierung habe neuerdings energische Schritte unternommen, um die Alliierten zur Einleitung von Friedensverhandlungen und zur Mäßigung ihrer Kriegsziele zu bewegen. Der Arbeitsminister fügte hinzu, daß die Verbündeten nur durch eine mächtige Armee gezwungen werden könnten, der Friedensformel der russischen Demokratie zuzustimmen.

„Daily Chronicle" berichtet aus Petersburg, der Arbeiter- und Soldatenausschuß habe die Teilnahme der Frontarmee an den Wahlen für die über Krieg und Frieden entscheidende konstituierende Versammlung beschlossen.

Die „Tägliche Rundschau" berichtet aus Stockholm: Die in Petersburg weilenden Frontvertreter forderten die russische Regierung auf, sämtliche Mönche zur Heeresdienstleistung und alle Nonnen zu landwirtschaftlichen Arbeiten einzuberufen.

Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Wien: Der „Rundschau" zufolge erklärte nach einem Bericht des „Rußkoje Slowo" der Obmann des Moskauer Militärkongresses, daß die Haltung der Truppen des Moskauer Militärbezirks durchaus unbefriedigend sei. Die Uebungen fielen mangelhaft aus. Offiziere und Soldaten blieben meistens fern. Es ereignen sich Fälle von Ungehorsam und Reibungen. Der Wachtdienst sei nachlässig.

Der Abtransport an die Front stocke. Die Desertionen häuften sich, und aus der Front setzte eine Massenflucht ein, indem sich die Soldaten einfach krank meldeten, die Sanitätszüge stürmten und heimreisten.

Um Brennstoffe zu sparen, hat die Regierung angeordnet, daß die Normalzeit in ganz Rußland vom 14. Juli ab um eine Stunde vorgeschoben wird.

Aus Petersburg wird einer Zürcher Meldung des „Lokalanzeigers" zufolge berichtet, daß eine außerordentliche Untersuchungskommission die Eröffnung der Voruntersuchung gegen Stürmer, Protopopow und Justizminister Dobrowolski sowie General Rennenkampf beschlossen habe.

Aus London wird gemeldet, daß Arthur Henderson, mit einer sehr wichtigen Angelegenheit betraut, nach Moskau abgereist sei.

•

„Nowoje Wremja" berichtet, daß sich gegenwärtig 35 000 Anarchisten in Petersburg aufhalten. Sie seien vorzüglich mit Militärgewehren und Munition ausgerüstet und erhielten täglich durch Deserteure Zuwachs. In einem offenen Schreiben an die provisorische Regierung drohten die Anarchisten damit, daß sie im Falle der Wiederaufnahme der militärischen Operationen an der Front die Petersburger Rüstungsindustrie in die Luft sprengen würden. An Kerenski wurden wiederholt Briefe gesandt, in welchen gedroht wurde, daß die Anarchisten ihrerseits über Petersburg den Belagerungszustand verhängen würden, wenn ihnen nicht volle Versammlungsfreiheit zugestanden würde.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 30. Juni.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Das in Galizien seit einigen Tagen zunehmende feindliche Artilleriefeuer hat sich seit gestern mittag in der Gegend von Brzezany und von Koniuchy zu größter Heftigkeit gesteigert. Wo es die Lage erforderte, antwortete unsere Artillerie mit kräftigem Vernichtungsfeuer. Ein bei Koniuchy angesetzter Infanterieangriff brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Feindliche Flieger warfen in der Nähe von Triest mehrere Bomben ab.

Auf dem Monte Ortigara wurden bisher 12 erbeutete Geschütze eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

*

Die „B.Z.am Mittag" schreibt aus Karlsruhe: „Corriere della Sera" meldet, daß die süditalienischen Häfen gesperrt wurden. Von der italienischen Grenze wird berichtet, daß die italienischen Kolonialtruppen von der tripolitanischen Front an die italienische Front übergeführt werden.

89 442 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 29. Juni.

Neuerdings sind von unseren Unterseebooten versenkt worden:

1. In den nördlichen Sperrgebiet 26 400 Brt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein bewaffneter Dampfer von etwa 5000 Brt., anscheinend von der P. & O.-Linie, sowie ein großer unbekannter, durch Zerstörer gesicherter Dampfer. Ein anderer versenkter Dampfer hatte Lebensmittel nach England geladen.

2. Im Mittelmeer 27 042 Brt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Cheltoman" und der bewaffnete italienische Dampfer „Montebello". Soweit bekanntgeworden ist, bestanden die versenkten Ladungen aus Kohle, Lebensmitteln und Holz.

Berlin, 30. Juni.

Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer Unterseeboote neuerdings 36 000 Brt. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Westanley", 3795 Brt., mit Kriegsmaterial, „Ortolan", 2145 Brt., mit Stückgut, „Camito", 6611 Brt., „Thistledlin", 4026 Brt., ferner zwei große bewaffnete Dampfer, einer von ihnen voll beladen mit Munition, und ein unbekannter Dampfer von etwa 4500 Brt. Zwei der versenkten Segler hatten Oel und Tabak geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Nach einer Meldung des Amsterdamer „Allgemeen Handelsblad" aus London sagte der Unterstaatssekretär Kellawy gestern in einer Rede, die er in Birmingham hielt, daß England in diesem Jahre bis zum letzten Sonntag durch den U-Boot-Krieg 449 Schiffe von mehr als 1600 Tonnen und 71 kleinere Schiffe verloren habe. Ein Teil davon müsse durch neue Schiffe ersetzt werden, wenn England nicht durch Hunger zur Uebergabe gezwungen werden solle.

Friedensfragen im Wiener Abgeordnetenhaus.

Drahtbericht.

Wien, 28. Juni.

Das Abgeordnetenhaus beendete die Verhandlungen über die Anfrage betreffend die Vorbereitung der Friedensverhandlungen gemäß der Geschäftsordnung. Im Laufe der Debatte erklärte Abgeordneter Hauser (christl. soz.): Ich wünsche nichts sehnlicher, als daß sich die Katholiken aller Länder zusammenschließen, um den Frieden zu erreichen. Wenn es sich um den Frieden handelt, sind wir bereit, auch mit den Sozialdemokraten zusammenzuarbeiten. — Abgeordneter Dombinski erklärte: Auch die Polen ersehnen intensiv den Frieden. Im eigenen Namen sowie im Namen seiner Parteigenossen erklärte der Redner, daß die Polen stets der Dynastie und der Monarchie gegenüber loyal waren und es bleiben werden. — Nächste Sitzung Dienstag. Die deutschen Sozialdemokraten brachten in der heutigen Sitzung einen Antrag ein, wonach die Entscheidung über Krieg und Frieden in den Wirkungskreis des Reichsrates gehören solle.

Wie in den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses verlautet, nahm der Kaiser bei dem Empfang der Parteiführer wiederholt Gelegenheit zu betonen, daß es sein lebhaftes und unermüdliches Bestreben sei, für den Frieden zu wirken.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Esterhazy ist am 29. Juni vom Kaiser in Privataudienz empfangen worden, ebenso in besonderer Audienz das Präsidium des Herrenhauses sowie das des Abgeordnetenhauses.

Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich treffen am Sonntag vormittag zum Besuch des Königs und der Königin in Stuttgart ein. Die Abreise ist auf Sonntag nachmittag festgesetzt.

Ein englischer Kreuzer versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 30. Juni.

Eines unserer Unterseeboote hat am 11. Juni im Mittelmeer einen unbekannten englischen kleinen Kreuzer älteren Typs torpediert. Aufgefundene zertrümmerte Boote trugen am Bug den Buchstaben G.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Italienische Politik.

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 30. Juni.

Wie „Corriere della Sera" mitteilt, hielt Sonnino in der gestrigen Geheimsitzung der Kammer eine längere Rede, die einen großen Erfolg bedeutete. Nach der Rede wurde die allgemeine Debatte geschlossen. Heute wird in öffentlicher Sitzung die Abstimmung erfolgen. Der König, der in Rom weilt, empfing gestern Boselli und Sonnino zweimal zu längeren Besprechungen.

Die „Voss. Zeitung" meldet aus Lugano: In Rom hat sich das Bild wiederum verändert. Die Gruppe der nationalen Aktion findet bei ihrem Vorstoß keinen rechten Anklang. Die Liberalen und das Zentrum haben beschlossen, keine Krise hervorzurufen, andere Gruppen verhalten sich ablehnend.

Der „Berl. Lokalanz." erfährt aus Wien: „Russkoje Slowo" meldet, daß die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands in Rom angewiesen worden seien, einen gemeinsamen Schritt bei der italienischen Regierung zu unternehmen, um ihr Befremden über die italienische Politik, namentlich in der albanischen Frage, auszudrücken, die unbedingt nur vor einem internationalen Forum entschieden werden könne.

Die neue Reichstagstagung. Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Hauptlast der parlamentarischen Arbeit der kommenden Reichstagstagung wird wohl auf dem Verfassungsausschuß des Reichstags liegen, der am 3. Juli seine Sitzungen wieder aufnimmt. Man rechnet damit, daß die Regierung hier vertrauliche Mitteilungen machen wird. Zur Vorbesprechung werden sich, wie verlautet, die Parteiführer heute beim Reichskanzler einfinden.

„Rund um die Liebe."

Erstaufführung im Deutschen Sommertheater.

Einen vielversprechenden Titel hat man sich gewählt, vielleicht das Beste von dieser Operette, um die sich zwei Textverfasser und Oskar Straus als Komponist bemüht haben. Und dies nicht gerade mit großem Erfolg. Denn was sonst die Straußschen Operetten besitzen, die Walzer oder die Liedchen, bei denen die Zuhörer sich im Takte wiegend am liebsten mitsingen möchten, fehlen vollständig, ohne daß dafür etwa tiefere, schwer verständliche Musik geboten würde. Das Ganze ist recht dünn und konnte nicht mitreißen, so sehr sich alle Darsteller, was bei dieser Hitze keine Kleinigkeit ist, bemühten. Aber mit der alten Fabel, wo Baron und Diener die Rollen tauschen und jeder so die kühnsten Abenteuer der Liebe besteht, kann man wirklich keinen Hund mehr vom Ofen locken.

Die Liebespaare, einerseits Fräulein Manci und Herr Beck, andererseits Fräulein Schertel und Herr Hampe, taten alles, um ihre Zuhörer zu erheitern. Das gelang ihnen auch, soweit ihnen durch die Verfasser die Möglichkeit dazu gegeben war. Den alten liebelechzenden Tattergreis gab Herr Miller mit seinen altbewährten komischen Momenten. In seiner Tanzeinlage zeigte sich Herr Josefowitz von einer neuen Seite als Groteskänzer, der nur die Füße spielen läßt. Er bewies, bis zu welcher Beherrschung des rein Technischen er es gebracht hat. Die schwierigsten Bewegungen gelangen mit fabelhafter Leichtigkeit und Grazie.

Ein neuer Berliner Rembrandt. Im Hohenzollern-Museum ist mit Genehmigung des Kaisers vorübergehend ein bisher unbekanntes Bild von Rembrandt ausgestellt worden, das Geheimrat Seidel in den Bildervorräten der Königlichen Schlösser gefunden hat. Es stellt das Brustbild eines Mannes von ausgesprochen slawischen Typus dar und wird von Exzellenz von Bode in Verbindung gebracht mit einer Gruppe von Bildnisstudien nach russischen Geistlichen und Pilgern, mit denen Rembrandt im Jahre 1661 wahrscheinlich in Amsterdam als Teilnehmer einer russischen Pilgerkarawane in Berührung gekommen sein muß.

Deutsches Sommertheater. Heute, Sonntag, findet die zweite Aufführung der neuen Operette „Rund um die Liebe" statt. Morgen, Montag, geht nochmals als Volksvorstellung zu kleinen Preisen „Das Dreimäderlhaus" in Szene. In Vorbereitung befindet sich Verdis „Traviata".

Glänzendes Ergebnis einer Künstlerfahrt. Die kürzlich von dem Künstlertrio Frau Dux, Professor Grünfeld und Dr. Besl in uneigennützigster Weise unternommene Konzertreise nach dem Osten hat, wie wir hören, ein stattliches Reinerträgnis gebracht, das einem Fonds für die Hinterbliebenen der Bug-Armee überwiesen wurde.

Goethe als Mensch. Im Jahre 1837 machte Karl Immermann eine Reise durch Mitteldeutschland und berührte dabei auch Jena, wo noch viele lustige Hofgeschichten aus der Goethezeit zu hören waren. Einige davon hat er zur Erheiterung seiner Freundin, der Gräfin Ahlefeldt, aufgezeichnet; sie werden jetzt zum ersten Male bekannt gemacht in dem (nur in wenigen Exemplaren gedruckten) Erinnerungsheft an das 25 jährige Bestehen des Literaturarchivs in Berlin: „Aus dem Goethekreise", herausgegeben von Heinrich Meisner und Fritz Behrend, Berlin 1917. Darin findet sich folgende heitere Geschichte: Goethe hatte sich's einmal mit seinem Freunde Meyer, dem Kunstforscher und Direktor der Weimarischen Zeichenakademie, recht wohl sein lassen, wie häufig geschah, und beide waren in einem wunderbaren Zustande. Da läßt sich ein durchreisender Verehrer melden. Majestätisch richtet sich Goethe auf und sagt, sich mit der Hand an der Wand aufrecht haltend: „Halte mir diesen Menschen ab!" Sogleich stolpert Meyer zur Tür, reißt sie auf und ruft in seinem Schweizer Dialekt hinaus: „Exzellenz können Sie nicht sprechen, Exzellenz sein besoffe!"

Archiv für Kriegsseelenkunde. Das Literaturwissenschaftliche Seminar der Universität Kiel hat in seiner Abteilung Kriegsliteratur ein Archiv für Kriegsseelenkunde eingerichtet und fordert das deutsche Volk im Felde wie daheim zu Beiträgen auf. Erwünscht sind Aufzeichnungen über jede Art von Seelenregungen, die der Krieg hervorgerufen: zunächst Gerüchte (über Sieg, Niederlagen, Verluste, Vorgänge im feindlichen Lager und Land wie im Inland); Sagen (auch Ansätze zur Heldensage); religiös gefärbte Legenden, Naturmythen; Uebertreibungen und Lügen; Aberglauben, Visionen; bezeichnende Stimmungen der großen Zeit, auch bloße Zeichen der Aufregung. Daneben sind von Wichtigkeit Abschriften solcher Feldbriefe, die über das innere Leben eines Kriegsteilnehmers bedeutenden Aufschluß geben; ebensolche Tagebuchäußerungen und Aufzeichnungen von Gesprächen allgemeinen Gehalts. Alle Beiträge sind zu richten an das Königl. Literaturwissenschaftliche Seminar in Kiel.

Der älteste Wein der Welt. Der König von Bulgarien (nach anderer glaubwürdiger Meldung der König von Bayern) hat vor einiger Zeit dem Weinmuseum in Speyer, dem ersten und größten dieser Art, einige Flaschen Wein aus den Jahren 1540, 1633 und 1822 zum Geschenk überwiesen. Diese Weine werden demnächst einer wissenschaftlichen Probe unterzogen, die sich auf die Analyse und die Zungenprobe erstrecken soll. Hierbei sei erwähnt, daß das vorgenannte Weinmuseum auch den ältesten Wein der Welt birgt. Es ist dies eine große Flasche Wein, welche in einem Römergrabe aus dem Anfang der christlichen Zeitrechnung bei Speyer gefunden wurde. Dieser Wein wurde vor einigen Jahren ebenfalls einer Analyse unterzogen, und es dürfte von Interesse sein, den Römerwein zu vergleichen mit den oben genannten jüngeren Jahrgängen, die aber immerhin ein kanonisches Alter hinter sich haben.



Die Kämpfe im Westen.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 30. Juni.

An der flandrischen und an der Arrasfront war die Kampftätigkeit am 29. Juni verhältnismäßig gering. Die Engländer standen von weiteren Angriffsversuchen gegen den Lensbogen ab. Sie versuchten lediglich einen Erkundungsvorstoß südlich von Armentières. Die den Vorstoß der englischen Kompagnien begleitenden 15 Flieger vermochten nicht zu hindern, daß die deutsche Grabenbesatzung die Engländer im Nahkampf stellte und sie unter schweren Verlusten wieder geworfen wurden. Durch Gegenstoß einer Kompagnie des Landwehr-Inf.-Regiments Nr. 78 wurden elf Gefangene gemacht und ein Maschinengewehr erbeutet. In und vor den deutschen Gräben liegen 90 tote Engländer. Auch bei Fontaine wurde der Angriff einer feindlichen Abteilung abgewiesen. In der Gegend von St. Quentin brachten östlich Gricourt und östlich Fayet zwei geschickt und erfolgreich durchgeführte Stoßtruppunternehmungen bei geringen eigenen Verlusten einen Offizier und elf Gefangene ein.

An der Aisnefront wurden die Erfolge des 28. Juni erweitert. Die Gefangenenzahl erhöhte sich um 5 Offiziere, 240 Mann. Trotz Einsatzes von Flammenwerfern bei ihren zweimaligen Angriffen auf die am 28. Juni bei Cerny von den Deutschen genommenen Stellungen erlitten die Franzosen einen schweren Mißerfolg. Die französische Eiffelturmmeldung versuchte noch am 29. Juni die deutschen Erfolge glatt zu leugnen, mußte jedoch am 30. zugeben, daß es den Deutschen wiederum gelungen ist, in die erste französische Linie einzudringen.

Auf dem Westufer der Maas machten die Franzosen in der Gegend der Höhe 304 große Anstrengungen, die am 28. verlorenen Gräben wiederzugewinnen. Alle feindlichen Ansammlungen wurden jedoch rechtzeitig erkannt und unter Vernichtungsfeuer genommen. Im Laufe des Tages vermochten die Franzosen nur hart westlich der Straße Malancourt-Esnes und am Avocourt-Walde zum Angriff überzugehen, der glatt abgewiesen wurde. Dagegen wurden deutscherseits Gräben von 500 m Breite und 100 m Tiefe am Osthange der Höhe 304 sowie der Talgrund zwischen der Höhe 304 und Toter Mann genommen. Am Abend und in der Nacht setzten die Franzosen zwei umfangreiche Gegenangriffe an, die nach Anfangserfolgen zu einem schweren Rückschlag führten.

An der Ostfront beabsichtigten die Russen bei Koniuchy, augenscheinlich auch nördlich davon, sowie an der Strypa Angriffe, die jedoch in dem rechtzeitig auf die russischen Gräben einsetzenden Vernichtungsfeuer nicht zur Ausführung kamen.

Ein Mahnruf Pétains.

Privattelegramm.

Berlin, 29. Juni.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Genf: Im französischen Armeeblatt begründet General Pétain die ernste Mahnung an die Offiziere, die Soldaten der Werbearbeit für den Frieden besser zu verschließen. Es sei unwahr, daß Deutschland ehrlich den Frieden wünsche. Das wahre Hindernis für den Frieden sei in Berlin zu suchen, wo der Krieg angestiftet worden sei, um Frankreichs Lebensnerv zu durchschneiden. Das sei Deutschlands eigentliches Kriegsziel. Ein schlechter Franzose, der nicht erkennen wolle, daß ein deutscher Friede die Sklaverei Frankreichs und seine politische, militärische und wirtschaftliche Hörigkeit bedeute.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Genf: Pétain hat wieder einen großen Generalsschub vorgenommen, drei Divisionsgenerale und 18 Brigadegenerale wurden in Reserve versetzt.

Die Stockholmer Konferenzen.

Drahtbericht des W. T. B.

Stockholm, 29. Juni.

Der holländisch - skandinavische sozialistische Ausschuß hat die Verhandlungen mit der Abordnung der tschechisch - slawischen sozialistischen Arbeiterpartei abgeschlossen. Die Abordnung spricht sich in ihrer Erklärung zunächst für die Fortsetzung der von dem holländisch-skandinavischen Ausschuß veranstalteten Friedensaktion aus. Als wichtigstes für die baldige Erreichung des Friedens erscheint es ihr, daß bei allen am Krieg beteiligten Staaten der ernste Wille und eine gewisse Sicherheit vorhanden ist, daß die Grundsätze der reinen Demokratie und des Selbstbestimmungsrechtes jeder Nation durchgeführt werden. Demzufolge wird die Errichtung eines selbständigen tschechischen Staates im Rahmen des föderativ ausgebauten Donau-Gesamtreiches verlangt. Zugleich sollen auch die Slowaken in diesen Staat eintreten; ähnlich soll auch Rußland zu einem Föderativstaat umgewandelt werden. Für Finnland wird volles Selbstbestimmungsrecht, für Polen nationale Einheit gewünscht. Serbien soll wieder aufgerichtet und mit einem Zugang zum Meere ausgestattet werden. Für Belgien wird völlige Unabhängigkeit und Wiederherstellung verlangt. Schließlich wird dem Gedanken internationaler Schiedsgerichte mit einem besonderen Ausschusse zum Schutze der Rechte der Nationen zugestimmt.

Die amerikanische Arbeitervereinigung lehnte es ab, sich an der internationalen Zusammenkunft der Trade Union zu beteiligen, die für September nach der Schweiz zusammenberufen sei. Sie erklärte, daß alle derartigen Besprechungen unzeitgemäß seien und zu keinem ersprießlichen Ziele führen könnten.

Eine Rede Lloyd Georges.

Privattelegramm.

Berlin, 30. Juni.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Lloyd George hielt gestern in Glasgow, als ihm die Ehrenbürgerschaft angetragen wurde, eine Rede, in der er u. a. sagte: Man vertraute uns das Ruder an inmitten eines rasenden Sturmes. England widerstand bisher diesem Sturm. Aber der Orkan ist noch nicht vorüber. Wir werden unsre ganze Geduld, unsre ganze Ausdauer und unseren ganzen Mut brauchen, um das Land durch diesen Sturm hindurchzusteuern, ohne daß das Schiff zerschellt. England trägt nicht die geringste Verantwortung für die jetzigen schrecklichen Ereignisse. Die militärische Lage hat sich infolge der aufsehenerregenden Ereignisse in Rußland zweifellos zu unserem Nachteil verändert. Aber im Laufe der Zeit werden uns diese Ereignisse nützen. Amerika, das immer ein Bollwerk der Freiheit war, beginnt jetzt seine tapferen Söhne nach der Walstatt in Europa zu schicken. Deshalb wird unser Sieg vollständiger sein, als wir hoffen konnten. Der Sieg ist sicher aber nur unter der Bedingung, daß wir des Tauchbootkrieges Herr werden und ihn in seine Schranken zurückweisen. Unsere Verluste sind schwer und sie werden uns zu weiteren Einschränkungen des Handels, vielleicht auch zu Entbehrungen nötigen. Die Regierung gelangte, nachdem sie die Aussichtsmöglichkeiten sorgfältig geprüft und die besten Ratgeber zu Rate gezogen hatte, zu der Ueberzeugung, daß die U-Boote weder uns in England aushungern, noch unsere Armee im Auslande schachmatt setzen können. (Beifall.) Unsere Verluste im Mai und Juni waren schwer, aber doch noch um einige hunderttausend Tonnen geringer, als die Admiralität erwartet hatte. Wir haben sie jetzt erwischt. (Beifall.) Es sind Maßnahmen getroffen, um ihnen in die Quere zu kommen und sie zu vernichten.

In seiner Rede sagte Lloyd George ferner: Dieser Krieg wird zu Ende sein, wenn die Alliierten das Ziel erreicht haben, das sie sich steckten, als sie die Herausforderung, die Deutschland der Zivilisation zuschleuderte, annahmen. Zweifellos können wir jetzt für einen gewissen Preis Frieden haben. Denn Deutschland braucht Frieden. Das ist aber ein Frieden, der Deutschland die wirtschaftliche und sonstige Aufsicht über die Länder geben würde, die es besetzt hat. Was das Schicksal der deutschen Kolonien betrifft, so müssen die Wünsche der Einwohner ausschlaggebend sein. Für einen dauernden Frieden liegt die Gewähr in der Vernichtung der militärischen Macht Preußens. Die beste Gewähr würde die Demokratisierung der deutschen Regierung sein. Niemand will den Deutschen die Art ihrer Regierung vorschreiben. Aber wir würden mit einem demokratisierten Deutschland in ganz anderem Geiste, anderer Haltung und anderer Gesinnung in Verhandlungen eintreten als mit einem, das von dem angriffslustigen und anmaßenden Geiste des preußischen Militarismus beherrscht wird. Die Regierungen der Alliierten würden klug handeln, wenn sie diese Unterscheidung in ihrer allgemeinen Haltung bei jeder Erörterungen über Friedensbedingungen vornehmen würden.

*

Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Bern: Die Neue Korrespondenz meldet: Im Unterhause fragte der Deputierte Kings, ob Balfour wisse, daß man in Rußland den Text des Geheimvertrages zwischen den Verbündeten betreffend Rumänien veröffentlicht habe, ob Großbritannien am Abschluß dieses Vertrages teilgenommen habe, ob die territorialen Zugeständnisse, die Rumänien gemacht wurden, von der englischen Regierung gebilligt wurden und ob Rumänien, wie es vertraglich vorgesehen sei, als Kriegsmacht an der Haager Konferenz teilnehmen solle. Balfour antwortete, wenn es sich bei diesem Vertrage um ein Geheimabkommen handele, so könne man es nicht in öffentlicher Sitzung diskutieren.

Im Unterhause antwortete Balfour auf die Frage, ob ein Abkommen zwischen England und Frankreich bestehe, wonach Frankreich bei einem Sieg der Verbündeten außer Elsaß-Lothringen irgendwelche europäischen Gebiete versprochen worden seien, verneinend.

„Daily Mail“ berichtet, die Konferenz der Entente-militärs in Savoyen habe Einspruch gegen die von Rußland verlangte Veröffentlichung der Ententeverträge beschlossen.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Zürich: Ein rumänischen offiziellen Kreisen nahestehender Mitarbeiter der „Zürcher Zeitung“ hebt die Bestürzung über die sachliche Ausschaltung der rumänischen Fragen aus der diplomatischen Erörterung und das Erscheinen unfreundlicher Stimmen über Rumänien in der russischen Presse hervor und betont, daß die Regierungen der Verbündeten aus unbekannten Gründen Rumänien übersehen und für dessen Zukunft keine Erklärungen abgeben. Rumänische Minister erbaten telegraphisch Hilfe der Alliierten, indem sie auf den besorgniserregenden Zustand hinwiesen. Der Artikel bezeichnet die politische Unsicherheit als ein Geschenk Rußlands und scheint Umtriebe gegen die Dynastie anzudeuten.

Neue Steuerreformen.

Privattelegramm.

Berlin, 29. Juni.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Stuttgart: Bei der Generaldebatte über den Etat führte Finanzminister Dr. von Pistorius in der Abgeordnetenkammer aus: Ich bin überzeugt, daß es unmöglich ist, die gewaltige Summe, die das Reich künftig braucht, mit den seitherigen Steuerreformen aufzubringen, die im wesentlichen darin bestanden, daß man die erzeugten Werte durch die Kanäle der gesamten Güterverarbeitung fließen ließ und den Anteil des Staates in der Form der Steuer, die teils direkt, teils indirekt war, erst forderte, wenn die Werte Fertigerzeugnisse oder Verbrauchsgüter, d. h. Einkommen oder Vermögen in der Hand des Besitzers oder Verbrauchers geworden waren. Die notwendige Wandlung wird erleichtert durch den Uebergang in weitem Umfange zu anderen Einholungsformen. Diese brauchen nicht Monopole zu heißen und im allgemein üblichen Sinne des Wortes zu sein. Entscheidend ist, daß der Staat seinen Anteil an sich zieht, nicht erst hinterher, wenn der wirtschaftliche Kreislauf beendet ist, sondern von vornherein durch Teilnahme an dem Gewinn bei der Erzeugung, Einfuhr und dem Umschlag der Güter. Wenn der Staat in den ersten Entwicklungsstufen des Gütererzeugungs-Vorgangs eingreift und seinen Anteil an sich zieht, wird damit der Sparkrieg bei dem weiteren Gange der Güterherstellung gefördert, und es ist möglich, daß eine Preissteigerung überhaupt garnicht eintritt, weil durch die technischen und sonstigen Errungenschaften und Maßnahmen im weiteren Verlauf des Güterproduktionsvorganges ein Ausgleich geschaffen werden kann. Insbesondere fällt dann die umständliche und teure jetzige Art der Steuerveranlagung fort und wird durch einfachere und billigere Einrichtungen ersetzt.

Auskunftsecke
der „Wilnaer Zeitung“.

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

E. M. 50. Auch wenn Sie dem Herrn Zahlmeister-Stellvertreter eine Fünf-Zimmer-Wohnung eingerichtet und dauernd bei ihm Burschendienste versehen haben, steht Ihnen kein Anspruch auf ein Burschengeld zu. Im übrigen steht einem Beamten-Stellvertreter gar kein Bursche zu; Sie waren dem Zahlmeisterbüro als Schreiber und nicht dem Zahlmeister-Stellvertreter als Bursche beigegeben.

Kan. J. G. Es ist bisher kein Verbot ergangen, das den schriftlichen Verkehr zwischen dem Feldheer und der Schweiz untersagt. Allerdings dürfen die Mitteilungen nach der Schweiz nur offen versandt werden und nur familiären Inhalts sein.

Feldpost 1000. Feldpostbeamte gelten als Militärbeamte und sind, soweit sie im Offizierrang stehen, von allen Unteroffizieren und Mannschaften zu grüßen. Feldpostschaffnern stehen somit Ehrenbezeigungen nicht zu. Offizierstellvertreter- und Beamtenstellvertreter würden nach der Verf. vom 28. 2. 15 den Feldpostbeamten gegenüber zu einer Ehrenbezeigung nicht verpflichtet sein.

Gefreiter P. Alle Versetzungsanträge sind auf dem Dienstwege einzureichen. Die Entscheidung wird von den beiden zuständigen Regimentern getroffen.

E. W. Die Sanitätsoffiziere werden entweder in der Kaiser-Wilhelms-Akademie in Berlin ausgebildet oder erhalten ihre Ausbildung wie jeder andere Arzt auf den Universitäten. Die Aufnahmebedingungen der Kaiser-Wilhelms-Akademie sind folgende: Staatsangehörigkeit in den Staaten des Deutschen Reiches (das Königreich Bayern ist bei der Aufnahme in die Kaiser-Wilhelms-Akademie nicht beteiligt). — Nachweis der ehelichen Geburt. — Lebensalter nicht über 21 Jahre. — Besitz des Zeugnisses der Reife für das Universitätsstudium von einem humanistischen Gymnasium oder Realgymnasium des Deutschen Reiches. — Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst. — Nachweis der Militär-Diensttauglichkeit in Verbindung mit geeigneten körperlichen Anlagen für den militärärztlichen Beruf, insbesondere Nachweis eines fehlerfreien Sehvermögens. — Verpflichtung des Vaters oder Vormundes, dem Studierenden diejenigen Mittel zu gewähren, deren er neben den vom Staate gewährten Beihilfen bedarf, und zwar: a) außer der Kleidung als Beitrag zum Lebensunterhalte monatlich mindestens 40 Mark: b) als Beitrag zur Beschaffung der erforderlichen Bücher, Geräte (Instrumente) und sonstigen Studier-Hilfsmittel, zur Bestreitung der Kosten für die notwendigen Prüfungen sowie zur späteren Ausrüstung als Unterarzt und als Assistenzarzt vierteljährlich 50 Mark; c) zur Ausrüstung als Einjährig-Freiwilliger einen einmaligen Betrag von 100 Mark; d) nach der Anstellung dem Unterarzt und Assistenzarzt eine Zulage von monatlich mindestens 30 Mark. Die Studierenden der Kaiser-Wilhelms-Akademie erhalten vom Staate als Beihilfe zur Bestreitung des Lebensunterhaltes eine monatliche Zulage von 30 Mark und freie Wohnung im Anstaltsgebäude nebst Heizung, Beleuchtung usw. (eventuell auch Wohnungsgeldentschädigung). Die Studierenden genießen bei Urlaubsreisen usw. die Vergünstigungen des Militärtarifs der Eisenbahn. Eine sehr wichtige Bestimmung ist ferner, daß die Studierenden der Akademie auf Staatskosten immatrikuliert werden, dieselben Vorlesungen in demselben Umfange besuchen wie die an der Universität immatrikulierten Studenten. Das Studium währt, genau wie auf der Universität, zehn Semester. Dagegen sind die Studierenden der Akademie zur Ablegung der staatlicherseits zur Erlangung der Approbation als Arzt vorgeschriebenen Prüfungen und zur Ableistung des gleichfalls vorgeschriebenen praktischen Jahres verpflichtet.

Alle Zuschriften an die Wilnaer Zeitung sind nicht an einzelne Personen, sondern an die Wilnaer Zeitung Wilna, zu richten. Anfragen ohne genaue Namensangabe werden nicht beantwortet.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 29./30. 6. 1917.

29. 6.	7 nachm.	Temperatur	+ 18,4 C	Höchsttemperatur
30. 6.	1 vorm.	„	+ 16,5 „	+ 27 C
	7 vorm.	„	+ 19,3 „	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	„	+ 27 „	+ 16 C

Voraussichtliches Wetter:

Veränderlich, trocken, aber Gewitterneigung, sehr warm

Deutsches Sommer-Theater
Botanischer Garten. Direktion: Josef Geissel.

Heute Sonntag, den 1. Juli 1917:
8 Uhr. Zum zweiten Male: 8 Uhr.
Rund um die Liebe.
Operette in 3 Akten von Oskar Straus.
Montag, den 2. Juli 1917:
Kleine Preise! Volksvorstellung! Kleine Preise!
Das Dreimäderlhaus.
Singspiel in 3 Akten nach Schubertschen Motiven v. Berté
Dienstag: Rund um die Liebe.

Die Kasse (am Eingang zum Botanischen Garten) ist täglich von ½ 11—½ 2 Uhr mittags u. v. 6—9 Uhr abends geöffnet.

Wenn Sie nach Wilna kommen
zwecks Wareneinkaufs, vermeiden Sie den Besuch von vielen Läden und besorgen Ihre Einkäufe in Tee, Bonbons, Schokolade, Schuh-Creme, Back-Pulver, Pudding-Pulver, Bouillon-Würfeln, Malzkaffee, Zusatz-Kaffee, Kakao, Kakaoschalen, echter Stärke, Waschpulver, Essig-Essenz, Pfeffer, Mostrich usw. nur im
Handelshaus „Lieferant"
WILNA, Wallstraße 60.
Für Kantinen Extra-Rabatt!

Photo-Handlung
Ch. Kolisch
WILNA
Hauptgeschäft: Große Straße 32
Filiale: Georgstraße 4
(neben der Kommandantur).

---

32 mal prämiiert! 32 mal prämiiert!
Heil-Kefir!
Allerbestes, überall anerkanntes Mittel zur Wiederherstellung und Kräftigung des Organismus.
Nahrhaftes, wohlschmeckend. u. erfrischendes Milchgetränk
K. Sigalin, Wilna
Trotzkastraße 10.
Pavillon im Schloßgarten

Achtung! Für Militärkantinen!
Sämtliche Bedarfsartikel zu billigen Preisen
bei R. Jospe, Wilna, Ostrabramastr. 1

8ung! Soldaten!
Alle Artikel kauft jeder bei mir
für halben Preis!

Artikel		früher		jetzt	
1 Paketadressen-Heft, enth. 10 gelbe Begleitadr. u. 10 gum. Pak.-Zett. u. Porto-Taxe	früher	45	jetzt	25	Pf.
1 Postkarten-Rahmen in prachtv. Ausführ. mit Bild, passend als Andenken von Wilna	„	75	„	25	„
1 Federhalter ohn. Tinte, schreibt m. Wass.	„	30	„	25	„
1 Ersatz-Feder, — „ „ „	„	10	„	7	„
1 Feuerzeug, „Dicke Berta", i. stahlgr. Ausf.	„	1.25	„	75	„
Ersatzsteine, rund oder vierkantig . . .	„	10	„	6	„
1 Schachtel bestes Zahnpulver . . .	„	85	„	40	„
1 Zahnbürste „Garantie"	„	50	„	25	„
1 Karton feinstes Rasier-Pulver . . .	„	1.50	„	1.15	„
1 Rasierklinge, pass. zu jed. Rasier-App.	„	40	„	20	„
1 rund. Spiegel, z. aufhäng. od. aufstellen, passend als Rasierspiegel	„	60	„	30	„

und andere Artikel zu staunend billigen Preisen!
Bitte auf meine Firma zu achten! — Wiederverkäufer gesucht.
W. Sall, Wilna, Chopinstraße 5
neben „Hotel Belgie" und Ecke Stefanstraße.
Für Militär-Einkäufer u. Kantinen hoher Rabatt!

Erstklassiges Musik-Instrumenten-Geschäft
L. KATZ, Wilna, Wilnaer Straße 26
empfiehlt in verschiedener Preislage; Streich- und Blas-Instrumente, Ziehharmonikas.
Für Schützengräben: Grammophone
mit und ohne Trichter, sowie sämtliche Zubehörteile.
Deutsche Platten u. Nadeln, Taschenlampen usw.
Reparatur-Werkstätte
für Musik-Instrumente und Schreibmaschinen.
— Fahrräder-Ersatzteile am Lager. —

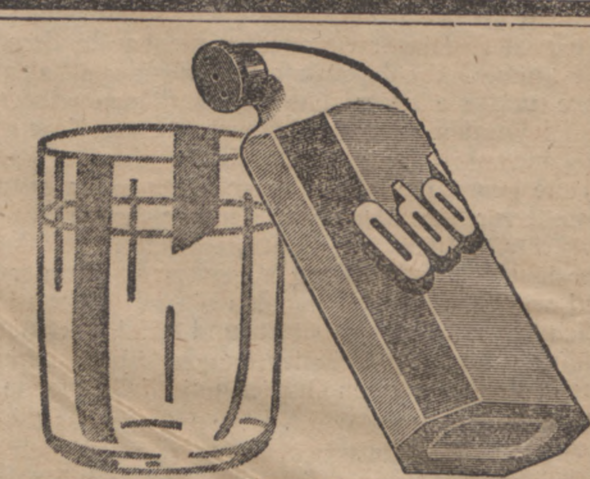
Kino-Theater R. Stremer
Große Straße 74.

Nur zwei Tage! 1. und 2. Juli: Nur zwei Tage!
Das zweite Bild der Aufsehen erregenden Kriminal-Detektiv-Serie
Der Hund von Baskerville
Detektivschlager in fünf Akten unter Teilnahme des berühmten Detektivs Sherlock Holmes. In diesem Bild setzt Holmes mit seinen Tricks und Einfällen alle in Erstaunen. Dieses Bild wird auch diejenigen interessieren, die die erste Serie nicht gesehen haben.
Außerdem viele komische Bilder und Naturaufnahmen.
Anfang Sonnabends u. Sonntags 1 Uhr, an Wochentagen 5 Uhr. Schluß 11 Uhr.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 2. Juli, vorm. 9 Uhr werde ich bei dem Schuhmacher Jaschkul, Schloßstraße 5;
1 Kleiderschrank
1 Kommode
1 Regulator
einen kleinen Posten Leder
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Wilna, den 30. Juni 1917.
Schulz,
Gerichtsvollzieher b. Kaiserlich Deutsch. Friedensgericht I, Wilna.

Ein Wolfsspitz (Rüde)
3 Jahre alt, schön in Farbe und reinrassig, sofort preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung.

Zahnarzt
R. Mozes
Große Str. 25, W. 2.



Das Beste zur Zahnpflege

N. HELPERN, WILNA
Deutsche Straße 18
Gegr. 1888 Stahlwaren-Handlung Gegr. 1888
empfiehlt in großer Auswahl:
Solinger Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Eßbestecke, Schlösser usw.
Für Kantinen Extra-Engros-Preise

Grösstes Schuh-Geschäft am Platze!
G. Chait, Grosse Strasse 68.
Grosse Auswahl in Stiefeln, Schuhen und Gamaschen für Militär und Zivil. [83

Ia Garbenband, ca. 160 cm lang, mit Holzverschluß, aus Ia Cellulose, M. 52,— per Tausend, gegen vorherige Kasse. Ferner Papierbindfaden, Muster kostenfrei. **H. Meyersohn, Berlin C. 25.**
Da Material sehr knapp, schnellste Bestellung geboten.



Technisches Büro „Kolokol"
L. WEIMANN
WILNA :: Wilnaer Strasse Nr. 21
empfiehlt in größter Auswahl
Installationsmaterial
für elektrische Anlagen, Wasserleitung und Kanalisation, sowie verschiedene Röhren u. Ersatzteile.
„Osram"- und „Azo"-Lampen
in verschiedenen Kerzen und Volt zu billigen Preisen.
Klingeln :: Elemente
Batterien und Taschenlampen

Uhren-Engros-Lager
Otto Blahe, Königsberg i. Pr., Gesekusplatz 4,
Spezialität: Militäruhren. [A 138

Das Assenisationsbüro des Wilnaer Hausbesitzer-Vereins, Wilnaer Straße 23, nimmt Bestellungen zwecks
Abfuhr der Fäkalien
täglich von 11 bis 2 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) entgegen. — Die Preise für die Abfuhr betragen
5,60 M. pro zweispännige Tonne,
3,60 M. pro einspännige Tonne.

Musik-Instrumente!


„Echo" WILNA, Wilnaerstraße 24
Große Auswahl in Feldgrammophonen
Blas- und Streich-Instrumente
Mundharmonikas, Taschenlampen usw.
Reparaturen werden in meiner Werkstatt unter Leitung eines Spezialisten ausgeführt.
Mäßige Preise! Bitte sich zu überzeugen!

Pyramiden-Fliegenfänger „Mars"
zuverlässiges Fliegenvergiftungsmittel
zu mäßigen Preisen, empfiehlt die Handelsgesellschaft
Gebr. M. & W. Isserlin, Wilna, Großestr. 50

Optiker Rubin
WILNA, Dominikanerstr. 17.
Gegründet 1840. * Gegründet 1840.
Photo-Artikel
in größter Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Militär-Einkäufer.

Kriegspostkarten
vom östlichen Kriegsschauplatz.
Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen von Kriegsphotograph Kühlewindt.
Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Tauroggen, Rossinie, Skandville, Godlewo, Wilkomierz, Wilkowischki, Kalvarja, Mariampol, Suwalki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz, Lomza, Mlawa, Ossowicz, Kielmy. — Ferner aus Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen aus der „Mitauer Kronforst" usw. 100 Stück 2,50 M. Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-Liebesserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 3,— M. Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.
Gebrüder Hochland Verlag,
KÖNIGSBERG i. Pr. I, Französische Straße 5.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marketender u. Kantinen

---



Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.



Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

No. 177
Sonntag, 1. Juli 1917.

Wilnaer Zeitung

Beilage

Feldgraues Sportfest.

Ideales Wetter, guter Besuch und glänzender Sport — das waren die äußeren Kennzeichen, unter denen am gestrigen Nachmittag das Sportfest der Gruppe II des Feldrekrutendepots der 10. Armee auf dem Sportplatze am Kalvarienmarkt vonstatten ging. Der einleitende Handgranatenreigen bildete mit seinen hübsch gestellten Bildern und dem straffen Rhythmus der Bewegungen einen verheißungsvollen Auftakt. Die unmittelbar anschließenden Wettkämpfe zeigten eine ganze Reihe hervorragender Leistungen und lieferten, wie Herr Major v. Negelein in seiner Ansprache vor der Preisverteilung treffend bemerkte, einen schlagenden Beweis dafür, daß wir trotz englischer Blockade und knapper Ernährung selbst bei tropischer Hitze auf der Höhe normaler Leistungsfähigkeit stehen. Die Anlage des Platzes, die Einteilung der einzelnen Konkurrenzen war so übersichtlich, daß schon bald nach 7 Uhr die Wettkämpfe beendet waren und der Leiter der überaus gelungenen Veranstaltung Herr Hauptmann Saim zur Preisverteilung schreiten konnte. Allerhand begehrenswerte und nützliche Dinge, wie Rasier- und Taschenmesser, Brieftaschen, eine Uhr, Batterielaternen und ähnliches waren die Belohnung der Sieger, von denen die Mehrzahl das IV. Bataillon stellen konnte. Die Kapelle sorgte mit einem gutgewählten Programm für willkommene Abwechslung, und allerhand Kurzweil wie Sacklaufen und Mastklettern belustigte in den Pausen die zahlreichen Zuschauer.

Der 400-Meter-Mannschaftslauf und das Fußballwettspiel wurden auf heute verschoben. Die genauen Resultate des Sportfestes, das ohne jeden Unfall verlief, waren folgende:

Einzelkämpfe.

1. Entfernungsschätzen (es sind drei Ziele anzuschätzen: a) unter 400 Meter. b) zwischen 400 und 800 Meter, c) zwischen 800 und 1200 Meter), Kampfrichter Leutnant Grosse. — 1. Gefr. Schmidt, 2. Schütze Wieland, 3. Gefr. Predteck, 4. Schütze Pretzschek, 5. Gefr. Gottschalk, 6. Utffz. Kunzemann, 7. Gefr. Gunst, 8. Schütze Mehlhorn, 9. Musk. Jaxel, 10. Gefr. Kuhn.

2. Zwölf-Kilometer-Gepäckmarsch. Kampfrichter Hptm. Salm, Ltn. Boelcke, Ltn. Leipold und Feldw.-Ltn. Scholl. — 1. Utffz. Jakuszeit 114 Min., 2. Hornist Lemke 114,5 Min., 3. Dragoner Witt 116 Min., 4. Musk. Wenzel 117 Min., 5. Musk. Diepold 121 Min., 6. Musk. Grodde 122 Min., 7. Gefr. Neubert 123 Min., 8. Musk. Hannapel 136 Min.

3. Vorübungen zum Werfen mit Handgranaten. a) Weitwurf. Kampfricht. Ltn. Schmeisser. 1. Utffz. Lay 54,95 m, 2. Musk. Lechniak 52,55 m, 3. Serg. Bungert 50,80 m, 4. Gefr. West 49,90 m, 5. Gefr. Predteck 49,30 m. — b) Zielwurf. Kampfrichter Ltn. Steffens, Ltn. Grosse, Ltn. Schmeisser. 1. Sold. Pützschler, 2. Gefr. Smettons, 3. Musk. Thiele, 4. Utffz. Nowicki, 5. Gefr. West, 6. Sold. Hirrich, 7. Musk. Giesecke, 8. Musk. Jaxel, 9. Musk. Schmitz, 10. Utffz. Bannwart.

4. Schnellauf über hundert Meter. Kampfrichter Ltn. Fleischhauer. 1. Utffz. Kunzemann 14 Sek., 2. Gefr. Hesse, 3. Utffz. Haut, Utffz. Wunderlich.

5. Stabhochsprung ohne Sprungbrett über eine Schnur. Kampfrichter Ltn. Lohmüller. — 1. Utffz. Heusel 2,65 m, 2. Musk. Keck, 3. Gefr Harnisch.

6. Weitsprung ohne Sprungbrett. Kampfrichter Ltn. H. Müller. 1. Utffz. Kunzemann 5 m, 2. Musk. Keck, 3. Musk. Thiele.

7. Schützensprung. Kampfrichter Ltn. Aehnlich. 1. Gefr. Lynen 17 Sek., 2. Musk. Schwingel, 3. Gefr. Richter.

8. Hochsprung mit Sprungbrett. Kampfrichter Ltn. Lohmüller, Ltn. W. Müller. 1. Gefr. Hesse 1,55 m., 2. Gefr. Lynen, 3. Sold. Kühn.

9. Hindernislauf über eine Bahn von 200 Metern. Kampfrichter Ltn. Aehnlich. 1. Antoni 58 Sek., 2. Musk. Keck, 3. Sold. Ehrhardt.

10. Turnen. a) Barren. Kampfrichter Ltn. Lohmüller, Gefr. Lange. 1 Gefr. Schmidt (19 Punkte), 2. Utffz. Schöne, 3. Sold. Sommer. b) Reck. Kampfrichter Ltn. Lohmüller, Gefr. Lange. 1. Utffz. Schöne (19 Punkte), 2. Gefr. Schmidt, 3. Off.-St. Kliem.

Gruppen-Wettkämpfe.

11. Eilbotenlauf. Kampfrichter Ltn. Fleischhauer. Sieger die Mannschaft des IV. Bataillons in 56 Sek.

12. Schlagball. Kampfrichter Ltn. H. Müller. Sieger die Mannschaft des V. und VI. Bataillons.



Freibad in der Wileika. Gezeichnet von W. Buhe

Platzmusik im Schlossgarten

Mittags 12 Uhr

Leitung: Korpsführer Müller.

Spielfolge:

1. „Deutschlands Waffenehre", Marsch . . Blankenburg
2. Ouvertüre „Wenn ich König wär" . . Adam
3. Große Fantasie aus d. Op. „Die Meistersinger" . . . . R. Wagner
4. Eriksgang und Krönungsmarsch aus „Folkunger" . . . . Kretschmar
5. Puppen-Walzer . . . . Bayer
6. Poutpourri a.d. Operette „Der lustige Krieg" Strauß

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman.

Von

Lola Stein.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie standen an dem kleinen Teich, der tief verträumt im Parke lag, und Maud Kelsey fragte:

„Wo liegt Ihre Besitzung, Herr von Treuendorf?"

Er deutete in die Ferne. „Eine knappe Stunde von hier ist mein Haus. Aber es ist nicht so modern und nicht so gepflegt wie diese neue Besitzung, die Sie hier sehen."

Sie machte eine abwehrende Handbewegung, als sei das gleich. „Ich möchte Ihr Gut sehen."

Ihm schlug das Herz. „Das würde eine große Freude für mich sein! Wollen Sie mit Edith und Frau von Gerlach kommen?"

„Ich kann nicht," sagte sie betrübt. „Morgen früh muß ich schon fort. Pa erwartet mich in Berlin. Und dann wollen wir in ein Nordseebad für einige Wochen. Und Anfang September nach Paris."

Sie überlegte einige Minuten und fragte dann:

„Reisen Sie nicht auch ein wenig, Herr von Treuendorf? Wollen Sie sich nicht auch an der See erholen von Ihrer vielen Arbeit?"

Er fühlte ihr Interesse für ihn in ihrer Frage. Ein jähes Glücksgefühl durchströmte ihn und dann eine tiefe Traurigkeit. Ja, er hätte alles von sich tun mögen, um diesem Mädchen nachzureisen, um mit ihr zusammen zu sein am Strand, den Blick gerichtet in die Unendlichkeit des Meeres. Sonnenuntergänge am Meer sehen mit ihr zusammen. Hinausfahren, weit, weit hinaus, allein mit ihr sein in der Unermeßlichkeit. Aber es ging ja nicht.

Er sagte schwer: „Wie gern möchte ich! Aber ich bin ja nicht frei, kann nicht fort. Jetzt im Hochsommer ist es unmöglich. Die Ernte steht vor der Tür."

Sie meinte, ein klein wenig bedauernd und ein klein wenig spöttisch: „Ach, denken Sie nicht immer nur an Ihre Pflichten. Was bleibt dann von den Freuden des Lebens?"

„Sie haben recht! Herzlich wenig. Aber wer Pflichten hat, muß sie doch erfüllen."

Sie gingen schweigend zurück zu den anderen. Auf dem Rasen tanzten die Paare. Süß und schmeichelnd klangen die Weisen des kleinen Orchesters, das im Freien konzertierte.

„Sie tanzen, Herr von Treuendorf?"

Er tat es nicht oft. Aber heute lockte es ihn, Maud Kelseys Nähe zu fühlen, und er sagte:

„Wenn Sie mir die Ehre geben, gnädiges Fräulein."

Dann hielt er sie in den Armen und fühlte mit Entzücken den Rhythmus ihrer jungen und sportgeübten Glieder beim Tanz.

Als er sie dann freiließ aus seinen Armen, wurde sie von den anderen Herren umschwärmt. Sie gefiel, wurde bewundert, zum Tanze begehrt.

Joachim stand allein. Sah ihr nach. Sah ihr weißes Kleid schimmern und, wenn sie an ihm vorbeistreifte, ihr goldrotes Haar.

„So in Gedanken, Herr von Treuendorf, und so sehr in Anspruch genommen heute abend?"

Es war Frau von Falbendorf, die neben ihn trat.

„Sie haben noch nicht einmal Zeit gefunden, mich zu begrüßen, lieber Freund!"

Der Ton ihrer Stimme war schmollend, sie schien gekränkt. Und Joachim entschuldigte sich. Er mußte plötzlich an die Worte des Bruders am heutigen Nachmittag denken.

Die junge Witwe zeichnete ihn aus. Er schien ihr zu gefallen. Wenn er sich Mühe gab, würde sie vielleicht seine Frau. Sie war vermögend, jung, hübsch. Aber sein Herz schlug nicht wärmer in ihrer Nähe.

Er sah sie an, wie sie da vor ihm stand und plauderte und lachte. Banales Zeug, das ihn langweilte. Und seine Augen schweiften von ihr hinüber zu Maud Kelsey, die mit halbem Lächeln auf die Worte lauschte, die der junge Offizier, der neben ihr stand, ihr sagte.

Wie jung sie war. Wie bezaubernd. . . .

Frau von Falbendorf merkte seine Zerstreutheit. Sie folgte der Richtung seines Blickes.

„Die kleine Amerikanerin steckt sämtlichen Herren heute abend im Kopfe, scheint mir," sagte sie lachend, aber es klang doch ein Ton von Gereiztheit aus ihrer Stimme. „Eine neue Erscheinung, reich und hübsch, und sofort liegen sämtliche Männerherzen ihr zu Füßen."

Er wollte etwas erwidern, aber sie ging von ihm fort. Und Maud Kelsey sah in diesem Augenblick zu ihm herüber, winkte ihn an ihre Seite, unbekümmert um den Offizier, der neben ihr stand.

„Ich mag nicht mehr tanzen," sagte sie, als Joachim zu ihr trat, „kommen Sie, Herr von Treuendorf, wir wollen noch ein bißchen auf und ab gehen."

Und liebenswürdig und verabschiedend nickte sie dem Leutnant zu.

Joachim mußte innerlich lächeln über ihre souveräne Art. Nie würde ein deutsches Mädchen so auftreten wie diese achtzehnjährige Amerikanerin. Woher hatte sie, die in Pensionen bisher gelebt, diese gesellschaftliche Sicherheit, diese absolute Unbefangenheit, diese ruhige Art, Menschen und Dinge nach ihrem Willen zu lenken?

„Sie sind so anders, so ganz anders als unsere jungen Mädchen hier," sagte er sinnend, während er an ihrer Seite schritt und ein weiches Glücksgefühl ihn wieder durchrieselte. „Sie sind noch so jung. Und schon so sicher. Man merkt Ihnen an, daß Sie zu tun gewohnt sind, was Ihnen gefällt. Woher kommt es nur, daß Sie so ganz anders sind?"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am 16. 6. 17 hat der Feldgendarm Unteroffizier Jenner auf dem Wege Poniewiez — Wielze — Kirowo — Preidzie eine Brieftasche verloren, die u. a. enthielt:

einen Gendarmerie-Ausweis Nr. 371, ausgestellt vom Feldgendarmeriekorps Ob. Ost auf den Namen Unteroffizier Hans Jenner.

Ferner hat der Feldgendarm Unteroffizier Hesse einen Gendarmerie-Ausweis Nr. 69, ausgestellt von dem Feldgendarmeriekorps Ob. Ost auf den Namen Unteroffizier Hesse verloren.

Die beiden Ausweise werden hiermit für ungültig erklärt.

Wilna, den 26. Juni 1917.

Der Chef der Militärverwaltung Litauen.

Franz Josef Fürst von Isenburg,
Oberstleutnant à la suite der Armee.

Evangelischer Militärgottesdienst. Heute vormittag 10 Uhr in der Kasimirkirche, Große Straße; Predigt: Feldlazarettpfarrer Wöhrmann.

Katholischer Militärgottesdienst. Heute vormittag 9 Uhr in der St. Johanneskirche, Predigt: Pfarrer Dümbelfeld; vormittags 10,45 Uhr in der Kavalleriekaserne, Predigt: Pfarrer Dümbelfeld; vormittags 8,30 Uhr und abends 8 Uhr in der Romanowkirche, Predigt: Etappenpfarrer Albert.

Torbögen im Wilnaer Ghetto. Auf eine Anfrage eines Lesers schreibt die „Zeitung der 10. Armee": Die vielen Torbögen, die besonders im Wilnaer Judenviertel auffallen, rühren von der rabbinischen Auffassung her, daß eine Gasse, die durch jene als ein Hof kenntlich gemacht ist, gleichsam Privatbesitz wird, falls die Einwohner der Häuser es wünschen. Dadurch werden manche Sabbatbestimmungen des Talmud abgeschwächt, da eben sämtliche Bewohner als eine Familie gelten. Das Zeichen solcher Gemeinschaft ist der Eruw, eine große Mazze, die zu diesem Zwecke vor Passah auf Kosten aller Anwohner gebacken wird.

Meldescheine für Web-, Wirk- und Strickwaren. Die Besitzer von Web-, Wirk- und Strickwaren-Geschäften werden darin erinnert, daß gemäß § 6 der Verordnung des Herrn Chefs der Verwaltung Wilna-Suwalki vom 27. 10. 16 bis zum 5. d. Mts. wiederum die Meldescheine über die am 1. d. Mts. vorhandenen Bestände beim Stadthauptmann, Dominikanerstraße 3, Zimmer 66a, einzureichen sind. Die Meldescheine liegen bekanntlich in der Handelsabteilung beim Stadthauptmann, müssen dort abgeholt und nach dem neuesten Stand berichtigt werden.

Schuldverhältnisse in Ob. Ost. Nach einer Verordnung des Oberbefehlshabers Ost kann bei Schuldverhältnissen, die durch Rechtsgeschäft begründet werden, bestimmt werden, daß für die Rechtsbeziehungen der Beteiligten die Vorschriften eines im Verwaltungsgebiet Ob. Ost nicht geltenden Rechts maßgebend sein sollen. Wird für ein Schuldverhältnis ein außerhalb des Verwaltungsgebietes Ob. Ost liegender Erfüllungsort bestimmt, so gilt im Zweifel das Recht des Erfüllungsortes für die Rechtsbeziehungen der Beteiligten als maßgebend. Die Bezugnahme auf das Recht eines Staates, mit dem sich das Deutsche Reich im Kriegszustande befindet, ist unzulässig. Diese Verordnung findet auch auf Schuldverhältnisse Anwendung, die bereits früher durch Rechtsgeschäfte begründet worden sind.

Unbestellbare Briefe. Maria Zedinkewicz, Rodzewicz, Kasimir Skolis, Johann Schebekow, Wirschuß, B. Halpern. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung", Dominikanerstraße 2, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr mittags abgeholt werden.

Lesenswerte Bücher.

„**Kriegssinnsprüche**" hat Kapitänleutnant Hans Nees von Esenbeck in einem im Verlag von J. F. Lehmann, München, erschienenen Büchlein (Preis 2 Mk.) in knappen Sätzen trefflich zum Ausdruck gebracht. Esenbeck ist ein scharfer Beobachter, der die Licht- und Schattenseiten deutschen Wesens klar erkennt und ihnen in überzeugender Form Ausdruck zu geben versteht. Dieses Büchlein, das auf gutem Papier in ebensolcher Ausstattung ausgeführt ist, sind als Buchschmuck 16 Bildnisse deutscher Männer beigegeben, die Sinnbilder zielbewußten deutschen Geistes sind.

Arnolds Neue Kriegsflugblätter der „Liller Kriegszeitung", die wiederum im Verlage der „Liller Kriegszeitung" erschienen sind, bestätigen in ihrer fesselnden Mannigfaltigkeit aufs neue die sympathische Künstlerschaft dieses liebenswürdigen Karikaturisten und Satirikers. Rein zeichnerisch betrachtet enthält dieser Band neben gefälligem Mittelgut viel absolut Gekonntes, Rundes, Fertiges. Glücklicher noch als bisweilen in der Ausführung ist Arnold in seinen Einfällen, die sitzen und treffen, ohne je den Eindruck absichtsvoller Kränkung zu hinterlassen. Freilich ist er besser daran als die meisten seiner feldgrauen Kollegen, denen örtliche oder stoffliche Grenzen gesteckt sind. Arnolds Feld ist der ganze Krieg, betrachtet durch die Brille eines im Grunde gutmütigen, fast bürgerlich-behaglichen Spötters. So kommt es, daß die Mehrzahl seiner Blätter unsre Gegner zum Objekte seines spitzen Stiftes genommen hat, und daß Lille und seine nähere Umwelt nur gelegentlich als Zielscheibe eines spöttischen Einfalls dienen. Der wieder mustergültig ausgestattete Band wird als Dokument deutscher Buchkunst im Weltkriege weit über das Heute hinaus seinen Wert behalten.


Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.
